Martina Süess

C.F. Meyers *Jürg Jenatsch*: Mythos, Historie und moderne Politik.

In meiner Dissertation mit dem Titel *Herrschaft als Erfindung. Charisma, Gesellschaft und Fiktion um 1900* vergleiche ich soziologische und literarische Texte, die sich mit der Figur des charismatischen Führers beschäftigen. Die wichtigsten „zeitgemäßen" Verknüpfungen meiner Arbeit finden auf der Horizontalen statt, da ich die Texte mit der zeitgenössischen Politik, sowie mit zeitgenössischen Erzähl- und Denkstilen in Verbindung bringe.

In meinem Vortrag werde ich diese historische Kontextualisierung am Beispiel von Conrad Ferdinand Meyers Roman *Jürg Jenatsch* (1874) durch vertikale Verknüpfungen ergänzen. Der historische Stoff legt es nah zu fragen, warum ein Volksheld aus dem 17. Jahrhundert für das späte 19. Jahrhundert interessant war. Der Vergleich mit der Historie fordert auch Erklärungen für eine dichterische Gestaltung, die gelegentlich von der Überlieferung abweicht. Der bündnerische Freiheitskämpfer Jenatsch musste – so meine These – nach zeitgemäßen Vorstellungen modelliert werden, damit der Roman als Spiegel für das Gründungsszenario des Schweizerischen Bundesstaates funktionierte.

Meyers gewagtester Eingriff ist die Erfindung einer Frauenfigur, deren Namen eine weitere vertikale Verknüpfung herstellt: Lucretia. Mit diesem Verweis auf einen Gründungsmythos der Römischen Republik – Livius´ *Vergewaltigung der Lucretia*– gibt Meyer seinen Roman als Gründungsnarrativ zu erkennen. Ich werde zeigen, inwiefern seine Bezugnahme auf die römische Antike für das späte 19. Jahrhundert „zeitgemäß" – d.h. historisch bedingt – ist, und was sie uns über das Verhältnis von Fiktion, Historie und Politik verrät.